

# Der verletzte Hirsch und das Lernen am gelebten Leben

Biografische und pädagogische Notizen zu **Frida Kahlo**

Horst Heller



Frida Kahlo, La Venadita - der kleine Hirsch, 1946

## 1. Der verletzte Hirsch

**Frida Kahlos** berühmtes Gemälde zeigt einen Hirsch, von vielen Pfeilen getroffen, inmitten einer Waldlichtung unweit vom Wasser. Aus den Wunden, die die Pfeile im Körper des Tieres geschlagen haben, rinnt das Blut. Trotz der schweren Verletzung, die dem Tier zugefügt worden sind, springt es noch leichtfüßig durch den Wald. Nur im Moment des Betrachtens scheint die Bewegung einen Moment lang innezuhalten und zu verharren. Der Kopf des Tieres ist eines der vielen **Selbstbildnisse der Künstlerin**. Frida selbst sieht den Betrachter unverwandt an.

Der verletzte Hirsch ist ein Bild für die leidende Künstlerin. Frida Kahlo wurde **1907** in **Mexiko-Stadt** geboren. Ihr Vater, den sie ihr Leben lang verehrte, war ein Fotograf mit deutschen Wurzeln. Im Alter von sechs Jahren erkrankte sie an **Polio**. Neun Monate durfte sie das Bett nicht verlassen, damit sie niemanden ansteckte. Als sie genesen war, war ihr rechtes Bein kürzer als das linke. Spott und Hänseleien ihrer Mitschüler lernte sie zu ertragen. Ihr Vater, der selbst an Epilepsie litt, fühlte mit ihr und ermutigte sie, Sport zu treiben. Mit Fridas Mutter hatte er vier Töchter und keine Söhne. Vielleicht war das der Grund, dass er keine Einwände hatte, dass sie Fußball spielte und zum Boxtraining ging. Dennoch war sie ein Leben lang nur **eingeschränkt beweglich**. Ihr Vater ermöglichte ihr eine gute Ausbildung. Als eines der ersten Mädchen konnte sie eine Schule besuchen, die auf ein **Studium der Medizin** vorbereitete. Sie wollte Ärztin werden.

Doch ein **schwerer Busunfall** im Alter von 18 Jahren durchkreuzte ihre Pläne. Ein Bus stieß mit einer Straßenbahn zusammen. Ihr Freund, der sie begleitete, hatte großes Glück, doch Frida wurde sehr schwer verletzt. Eine Haltestange bohrte sich in ihren Körper. Wirbelsäule, Becken, Beine, Schulter und innere

Organe trugen schwere Schäden davon. Sie überlebte, musste aber viele Monate im Krankenhaus verbringen. An den Folgen dieser schweren Verletzung und an den **chronischen Schmerzen** litt sie ein Leben lang.

1946, sie hatte inzwischen über dreißig Operationen hinter sich, unterzog sie sich in New York einem weiteren Eingriff an der Wirbelsäule. Er sollte endlich Linderung bringen. Doch er misslang. Bis zu ihrem Lebensende nahm sie starke **Schmerzmittel** nehmen, die sie **süchtig** machten.

Zu den körperlichen Leiden und ihrer Invalidität kamen ihre beiden glücklich-unglücklichen Ehen mit dem über 20 Jahre älteren Maler **Diego Rivera**, den sie 1929 heiratete, von dem sie zehn Jahre später geschieden wurde, um ihn im Jahr darauf erneut zu heiraten. Ihr Ehemann, den sie sehr liebte, sei **ihr zweiter Unfall** des Lebens gewesen, schrieb sie einmal. Er verletzte sie durch seine andauernde Untreue. Selbst mit ihrer eigenen Schwester Cristina, die ihrerseits verheiratet war, betrog er sie. Doch auch Frida selbst hatte zahlreiche **Affären** mit Männern und Frauen, in der Glück und Unglück nahe beieinanderlagen. Mit ihrem Mann zusammen kämpfte sie für die Revolution, für Freiheit und linke Ideen und setzte sich für Frauenrechte ein.

Beruflich war sie zunehmend erfolgreich, aber bedingt durch ihre körperliche Beeinträchtigung konnte sie weniger malen, als sie wollte. Sie war dem Leben zugewandt, sah aber dem Leiden und dem Tod täglich ins Auge. In ihrem Leben sammelten sich **Glück, Anerkennung** und **Freundschaften**, aber auch **Angst, Trauer, Verletzungen** und **Tränen**, und **das alles im Übermaß**.

**In dieser Situation malte sie den verletzten Hirschen, der ihr eigenes Angesicht trägt.** Mit diesem Bild knüpfte sie an Darstellungen des **Heiligen Sebastian** an, der als Märtyrer in Italien, Spanien und Mexiko sehr verehrt wird. Der Legende nach waren die Pfeile, die ihn trafen, nicht tödlich, doch wurde er unter **Kaiser Diokletian** wegen seines freimütigen Bekenntnisses zum christlichen Glauben hingerichtet. Seit dem frühen Mittelalter wird er als Heiliger dargestellt, in dessen Körper Pfeile stecken, weshalb er als **Schutzheiliger** der Bogen- und Armbrust-Schützen, der Schützengilden, der Soldaten und Kriegsinvaliden gilt. Weil in der mittelalterlichen Vorstellung auch Seuchen durch unsichtbare Pfeile übertragen werden, wurde und wird er auch als **Helfer gegen die Pest** verehrt.

**Frida Kahlo** nimmt dieses Motiv auf und zeigt sich selbst als eine von zahlreichen Pfeilen verwundete Frau, die Schmerzen leidet und blutet. Über dem Meer gehen Blitze nieder. Vor dem Tier liegt ein **abgeschnittener Ast**. In Mexiko wird er auf das **Grab verstorbener Angehöriger** gelegt. Neun **Pfeile** haben sie getroffen. Doch ebenso viele starke und tief verwurzelte **Bäume** stehen links von ihr und bieten Zuflucht. Und das **Geweihe**, das der stolze Hirsch trägt, hat ebenfalls neun Enden. Der Hirsch gibt nicht auf. Das Selbstbildnis der Künstlerin zeigt neben Trauer und Ernst auch **Würde und Stolz**. So als wolle sie sagen: **Ich kenne das Leiden, doch ich trage es mit Haltung. Ich suche das volle Leben, und ich weiß, dass es auch Schmerzen bereithält. Ich werde aber nicht zulassen, dass mich Einschränkungen an der Verwirklichung meiner Träume hindern.**

## 2. Das Dornenhalsband

Im Jahre 1940 malte **Frida Kahlo** das Selbstbildnis mit Dornenhalsband und Kolibri. Sie hatte sich gerade von ihrem Ehemann getrennt, nachdem er sie um die Scheidung gebeten hatte. Auffällig auf diesem Selbstbildnis sind die **traurigen Augen** und der **leere Blick** der gemalten Frida, gepaart mit einer **stoischen Haltung**. Um den Hals trägt sie eine Kette aus Dornen, die ihr zahlreiche blutende Wunden zufügt. Daran hängt ein toter **Kolibri**, dessen ausgebreitete Flügel an den gekreuzigten Christus erinnern. Die Tiere - links ein **Affe**, der selbstvergessen mit ihrer Dornenkette spielt, rechts eine lauernde schwarze **Katze**, die Unglück bringen könnte - lindern das Leiden nicht. Schmetterlinge auf ihrem Haarschmuck und Insekten vor der üppigen mexikanischen Vegetation rahmen das Bild. Das Leben geht weiter, doch **die Protagonistin ist allein**. Sie selbst trägt ein blütenreines weißes Kleid. Ist es ein **Totenhemd** oder ein Zeichen für die **Hoffnung** auf einen Neuanfang?



Frida Kahlo, Selbstbildnis mit Dornenhalsband und Kolibri (1940)

Wie auf fast allen ihren Bildern malte sie sich selbst mit dem typischen **unibrow**, den zusammengewachsenen **Augenbrauen** und einem zarten Damen-**Oberlippenbart**. Vor allem ihre Augenbrauen wurden zu ihrem Kontinuum und Erkennungszeichen. Sie unterstrich damit ihr individuelles Äußeres, das - in ihrer eigenen Wahrnehmung - nicht perfekt war und jedenfalls nicht dem **Schönheitsideal** ihrer und unserer Zeit entsprach. Es ist auffällig, dass sie diese Gesichtszüge sogar hervorhob. Auf ihren Gemälden sind sie deutlicher sichtbar als auf Fotografien der Künstlerin. Ein **Tagebucheintrag** erklärt warum: „Früher dachte ich, ich sei die seltsamste Person der Welt. Dann aber merkte ich: Es gibt so viele Menschen in der Welt. Es muss doch jemanden geben, der sich genauso unvollkommen fühlt wie ich. Ich stelle mir vor, dass sie da draußen lebt und das liest. Und dass sie denkt: Ja, es ist ja wahr. Ich bin genauso ungewöhnlich wie du.“



Im Jahr 2018 schuf der **Spielzeugherstellung Mattel** eine Barbie-Puppe (Bild links, Quelle: Mattel), die aussehen sollte wie Frida. Damit reagierte er auf den gesellschaftlichen Wunsch nach größerer Diversität und nach **Inspiring Women**. Zum **Weltfrauentag** wurden **Frida Kahlo** (in traditioneller Kleidung) und 17 andere Frauen, darunter die Pilotin und Frauenrechtlerin **Amelia Earhart**, die afroamerikanische Mathematikerin **Katherine Johnson**, die britische Boxerin **Nicola Adams** als Spielzeugpuppen vorgestellt. Die **neue Vielfalt** zeigte sich in unterschiedlichen Körpergrößen, in der Kleidung der Frauen und in einer gewissen Pluralität der Körperproportionen. Doch ein Blick auf Körpermaße, Gesicht und Frisuren der neuen Produkte machten klar: Sie orientierten sich weiterhin an der Tradition von **Barbie und Ken**. Mit langen Beinen, einer schlanken Silhouette, dem „fehlerlosen“ Gesicht und der perfekten Frisur entsprachen sie vollkommen dem Vorbild einer **American Beauty**. Da überrascht es nicht, dass auch Frida „angepasst“ werden musste. Abgesehen davon, dass die dünnen Arme und der lange Hals, Nasen und Gesichtsform kaum an Frida erinnerten, fehlten die ungewöhnliche Form der **Augenbrauen** und der **zarte Oberlippenbart**.

Sie selbst hatte nie daran gedacht, sich auf ihren Selbstbildnissen ein künstlerisches **Lifting** zu geben. Viele Jahre lang hatte sie ihre Rolle und ihre Identität gesucht. Deshalb trug sie in ihrer Jugend phasenweise Männerkleidung, kleidete und frisierte sich als Erwachsene nach indigener Tradition oder trug die Haare vorübergehend kurz, im Mexiko der 40er Jahre eine ungewöhnliche Entscheidung. Mit ihren Bildern erkämpfte sie ein **Ja zu sich selbst** und blendete ihre eigene Gebrochenheit und körperliche Einschränkung nicht aus. Ihre Gemälde waren keine inszenierenden **Selfies**, sondern Bilder ihres Inneren, Ergebnisse einer vielleicht schmerzhaften Selbsterkundung und -bejahung, eben Kunst. **Sie strich nicht heraus, was sie schön, sondern was sie einzigartig machte.**

Nicht alle neuen **Barbies** gingen in die Serienproduktion. Dennoch der US-amerikanische Gigant hatte gezeigt, dass er nichts verstanden hat. Gefährdet die kommerzielle Vermarktung der **Stilikone Frida** ihr Vermächtnis? Die Nachfahren von Frida Kahlo konnten in Mexiko einen ersten Sieg erringen. Dort darf die Frida-Barbie zunächst nicht verkauft werden. Anderswo und online ist sie allerdings weiterhin erhältlich.

### 3. Rauch, Ruinen und Rivera

1930, Frida war gerade erst ein Jahr verheiratet, zog das Ehepaar in die nach Kalifornien. **Diego Rivera**, ihr Ehemann, wurde dort als großer mexikanischer Maler verehrt und hatte ehrenvolle und gut bezahlte Aufträge erhalten. Während er im Getriebe der Großstadt glücklich war, hasste Frida die Partys und das gesellschaftliche Leben der Reichen und Schönen. Als Malerin war sie noch unbekannt und musste die reizende, aber schüchterne **Frau an seiner Seite** spielen. Sie litt unter Heimweh. So kehrte das Paar 1931 nach Mexiko zurück. Doch Diego langweilte sich dort, und da er schon bald neue Angebote erhielt, reisten sie im Jahr darauf erneut in die USA.

Doch mit ihrer Ehe stand es nicht zum Besten. Ihr Mann betrog sie vielfach mit jungen **amerikanischen Frauen**. Eifersucht empfand er als bourgeoise Kleinlichkeit, die im Kommunismus überwunden sein müsse. Auch sie hatte zahlreiche Affären. Zweimal wurde Frida sie schwanger. Einmal rieten ihr die Ärzte zu einem Abbruch, das zweite Kind verlor sie durch eine Fehlgeburt.

**Frida war unglücklich.** Andererseits deuteten sich in Amerika auch für sie neue Möglichkeiten an. Sie malte viel und fand Menschen, die sie stärkten und unterstützten. Man begann, sich für ihre Kunst zu interessieren.



Frida Kahlo, Selbstbildnis auf der Grenze zwischen Mexiko und den USA (1932)

Ein **Selbstbildnis** aus dem Jahr 1932 zeigt sie auf der Grenze zwischen ihrer **mexikanischen Heimat** und dem neuen Wohnort in den **USA**. Die Künstlerin steht auf einem Sockel, auf dem der Name eingemeißelt ist, mit dem sie in Amerika angesprochen wird: **Carmen Rivera**. Auf der linken Bildhälfte sind die Überreste der **indigenen Kultur Mexikos** zu sehen, der sie sich verbunden fühlt. Sie aber wirken verfallen, verlassen und leblos. Nur im Vordergrund blüht die vielfarbige Pflanzenwelt, die in mexikanischer Erde wurzelt.

Auf der rechten Bildhälfte sind Industrieanlagen, Hochhäuser, Rauch und die technischen Errungenschaften der **Industriention USA** angeordnet. Die **Stars and Stripes** sind von Rauchschwaden eingehüllt. Hier herrscht Aktivität, in den Hochhäusern könnten Menschen wohnen. Doch auch diese Seite des Bildes ist menschenleer, ohne Natur oder Leben. An der Stelle, an der links die Kreatur wuchert, stehen rechts ein Elektromotor, ein überdimensionaler Leuchtkörper und ein elektrisch verstärkter Lautsprecher. Sie beziehen ihre Kraft aus der US-amerikanischen Erde und schlagen Wurzeln und sind dort verwurzelt. **Nur eine geheimnisvolle Linie führt hinüber auf die andere Bildhälfte.**

Auf der Grenze zwischen der alten ländlichen mexikanischen und der neuen urbanen Kultur der Vereinigten Staaten steht **Frida**, in der einen Hand eine Zigarette, in der anderen und ein **mexikanisches Fähnchen**, das sie unter ihrem Ballkleid halb verbirgt. Ihr Gesicht ist der mexikanischen Seite zugewandt, doch es zeigt keine Freude. Die neue Welt, in die sie ihrem Ehemann zuliebe gereist ist, liebt sie nicht. Immer wieder sind in Frida Kahlos Bilder **beide Himmelskörper** am Himmel zu sehen, Symbole des **männlichen** und des **weiblichen Prinzips**. So auch hier. Wo sie einander berühren, erzeugen sie Blitze, ein Hinweis auf die täglichen Konflikte des Ehepaars.

An einer Stelle sind die beiden Bildhälften miteinander verbunden. Eine lange Wurzel führt von der mexikanischen Seite hinüber zu dem Stromgenerator zu Fridas Füßen. Der Sockel, auf dem sie steht, wird mit dem erzeugten Strom beliefert. Sie bezieht ihre Kraft aus einem US-Generator, der aber in mexikanischer Erde wurzelt. **Welcher Teil des Neuen gehört schon zu ihr? Welches Erbe ihrer Herkunft hat sie bereits abgelegt?**

Im Jahr 1932 ist diese Frage noch offen. Auf diesem Bild, gemalt im Alter vom 25 Jahren, stellt sie sie sich noch selbst. Sie hat ihren Weg noch nicht gefunden. **Es zählt der heutige Tag.**

#### 4. Vorbildlernen mit gebrochenen Biografien - Geht das?

Die optimistische Prognose, dass Kinder und Jugendliche allein durch die Kraft der Vernunft und die Reflexion eigener Erfahrungen ihren Weg finden, wird sich nicht erfüllen. **Sie brauchen Vorbilder.** Doch können Menschen Orientierung geben, deren innere Widersprüche so deutlich sichtbar werden? Brauchen wir nicht die historischen Vorbilder alter Schule?

Die Antwort: **Identitäten und Lebensentwürfe sind bis weit in das Erwachsenenalter volatil.** Werte ändern sich, Rollenbilder werden erprobt, modifiziert und verworfen. Wer auf der Suche nach Identität ist, kann an vollkommenen Persönlichkeiten, sofern es diese überhaupt gibt, wenig lernen. Er benötigt **Biografien und Lebenszeugnisse**, in denen **Irrwege und Wandlungen** noch erkennbar sind. Die perfekten Vorbilder ohne Schattenseiten sind vermutlich auch noch nicht geboren.

Frauen und Männer, die es dank ihrer Lebensweisheit, ihrer Weitsichtigkeit oder dank konsequenter Lebensentscheidungen zu „**Vorbildklassikern**“ gebracht haben – Ich denke an **Mutter Teresa**, an **Franz von Assisi** oder **Dietrich Bonhoeffer** – gingen weite Wege gegangen, bevor sie ihre Lebensaufgabe erreicht hatten.

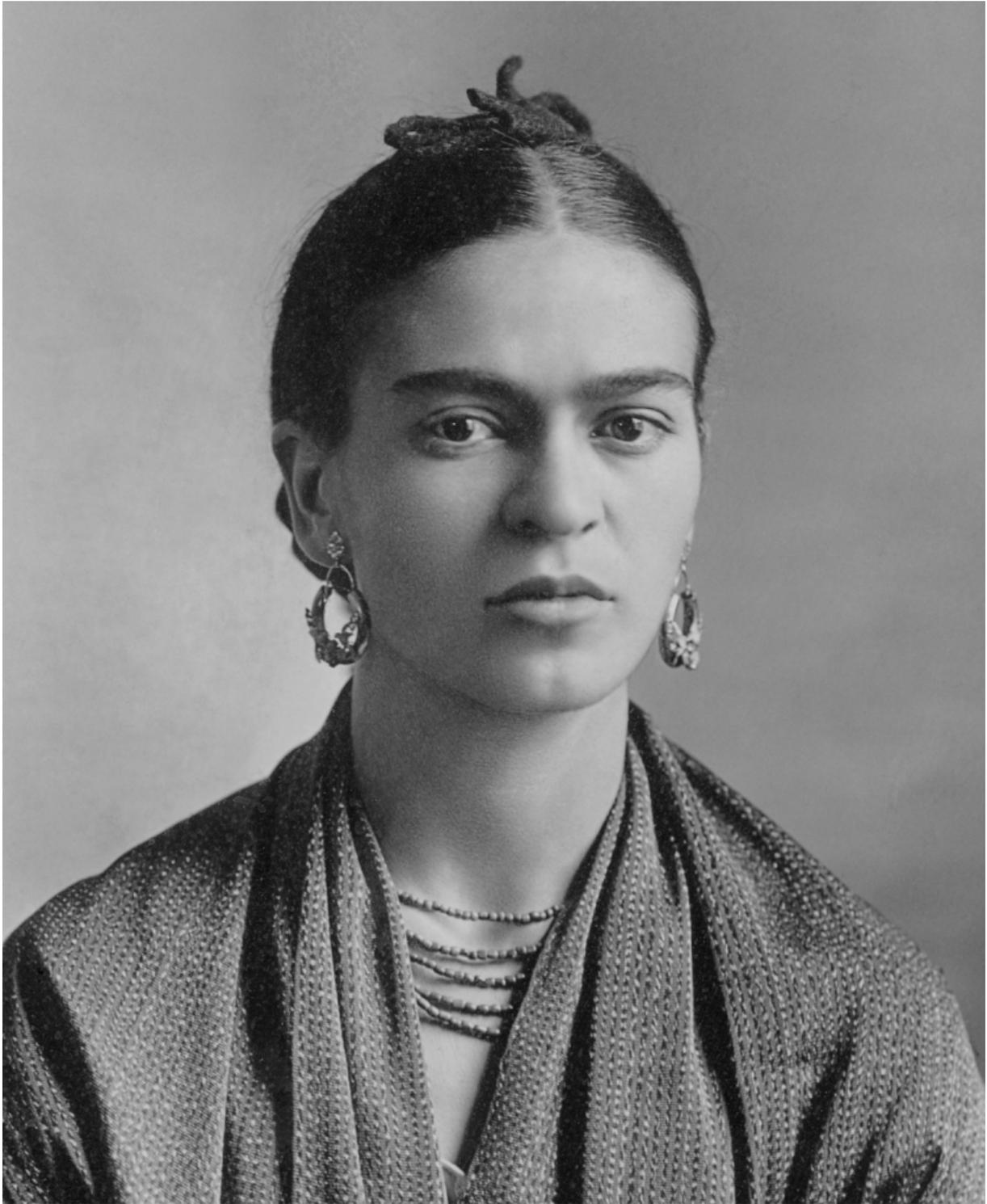
**Stars und Influencer**, die sich täglich auf **Instagram** inszenieren, sind vor allem an einer großen Zahl von Nachfolgern (**Follower**) interessiert. Sie interessieren sich nicht wirklich für eine Kommunikation mit ihren Fans, sondern verbergen sorgfältig vor diesen, was sie hindern könnte, ihnen weiter zu folgen. Ihre Selbstpräsentationen sind **für ein differenziertes Vorbildlernen** ungeeignet.

Größere Lernchancen bieten in der Tat Menschen, die sich wie Lernende in einer **inneren Entwicklung** befinden oder befanden, die Konflikte erlebt und mit ihnen umzugehen gelernt haben. Sie haben vielleicht Fehler gemacht und verbergen sie nicht.

**Nicht alles an Frida war vorbildlich**, sie wusste das selbst. **Es war ihr nicht wichtig, was andere über sie dachten.** Sie rauchte, sie hatte zahlreiche Liebhaber. Sie verstand sich in den letzten Jahren als **Atheistin**, verwendete aber zahlreiche **religiöse Motive**. Sie war Mitglied der **Kommunistischen Partei**, hatte eine Affäre mit **Leo Trotzki** in Anwesenheit von dessen Frau und verehrte eine Zeitlang **Josef Stalin**. Nicht alles, was Frida tat und dachte, war und ist zur **Nachahmung** geeignet. **Vorbildlernen bedeutet aber nicht Nachahmen eines fremden Lebens**, sondern **die Reflexion des eigenen Lebens im Licht einer fremden gelebten Biografie**.

Auf Frida gewendet könnte das heißen:

1. Welche ihrer **Erlebnisse, Erfahrungen** und **Dilemmata** sind ähnlich wie meine eigenen? Wo erkenne ich mich wieder
2. Welche Entscheidungen, die sie getroffen hat, finde ich **vorbildlich, mutig, wegweisend**? Wo möchte ich ihr gerne nacheifern?
3. Welches Teil ihres Lebens lehne ich eher ab? Was möchte ich **anders machen**?



Frida Kahlo, 1932, portraitiert von ihrem Vater Guillermo Kahlo

### Biografisches Lernen mit Frida Kahlo. Didaktische Ansätze

1. Als junges Mädchen erlebte sie, dass **ein Elternteil an sie glaubte**. So begann sie zu malen.
2. Sie war eine Frau, **die nicht aufhörte zu träumen**, als ihr Leben am Abgrund stand: Sie litt an den Folgen der Polio-Erkrankung in ihrer Kindheit und hatte mit 18 Jahren einen schweren Verkehrsunfall. Ihre Ehe bezeichnete sie als ihren „zweiten Unfall.“
3. Es gelang ihr, ihre ungewünschte Kinderlosigkeit und Trauer  **kreativ aufzunehmen**. Die Wunden, die ihr ihr Mann zufügte, finden sich auf ihren Bildern wieder.

4. Sie wollte **keine Ikone** sein. Es war unabhängig davon, was ihre Mitmenschen über sie dachten.
5. Sie **gab die Hoffnung nicht auf** und stand nach Tiefschlägen immer wieder auf.
6. 6. Ansprüche anderer an ihr Äußeres, ihr Erscheinungsbild und ihre Lebenseinstellungen, empfand sie als ungerechtfertigt. Dem **Mainstream passte sie sich nicht an**.
7. Sie widerstand der Versuchung, sich auf ihren Bildern zu **inszenieren**. Trotz Einschränkungen, Schmerzen und Rückschlägen **bejahte sie das Leben (Viva la Vida)**.

*Frida Kahlo.*

Von DinoraCLeclaransa - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0  
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=68920157>

#### Literatur und Links:

**Vanna Vinci:** Frida. Ein Leben zwischen Kunst und Liebe, Prestel-Verlag 2017

**María Hesse:** Frida Kahlo, eine Biographie, Insel-Verlag 2018

**Magdalena Holzhey:** Frida Kahlo, die Malerin im Blauen Haus. Prestel-Verlag 2003

**Jane Kent, Nick Ackland, Isabel Munoz:** Frida Kahlo, National Geographic, 2020

**Monica Brown, John Parra:** Frida Kahlo und ihre Tiere, Nord-Süd-Verlag, 2017

**Ingrid Pfeifer (Hg),** Fantastische Frauen, Surreale Welten von Meret Oppenheim bis Frida Kahlo. Schirn Kunsthalle Frankfurt, Hirmer-Verlag, 2020

**Giorgia Simmonds,** Why Frida Kahlos Unibrow is important: <https://www.net-a-porter.com/de/porter/article-633ccb7977517f1/lifestyle/culture/warum-frida-kahlos-augenbrauen-so-wichtig-sind>

**Tatiana Rodríguez, Andrea Sosa und Denis Düttmann,** Feministische Ikone ohne Damenbart, <https://www.neues-deutschland.de/artikel/1086219.frida-kahlo-feministische-ikone-ohne-damenbart.html>